

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 7 (1885)
Heft: 37

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Siebenter Jahrgang.

Organ des Schweizer Frauen-Verband.

Abonnement:

Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 5. 70
Halbjährlich " 3. —
Ausland: Portozuschlag 5 Cts.
Schnittmuster per Quartal 50 Cts.

Korrespondenzen

und Beiträge in den Text sind
an die Redaktion zu adressiren.

Redaktion & Verlag:

Frau Elise Honegger z. Landhaus
in St. Fiden-Neudorf.

Telegramm-Expresen: 50 Cts.

Telephon in der Kalmischen Druckerei.



Insertionspreis:

20 Centimes per einfache Zeile.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate

beliebe man franko an die Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in
St. Gallen einzusenden. — Platz-
Annoncen können auch in unserm
Buchhandlungs- u. Expeditionslokal
(Katharineng. 10) abgegeben werden.

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.
Mit monatlicher Schnittmusterbeilage
per Quartal à 50 Cts. extra.

Alle Postämter & Buchhandlungen
nehmen Bestellungen entgegen.

St. Gallen.

Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und kannst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schliesse dem Ganzen Dich an.

Samstag, den 12. September.

Ueber den Theaterbesuch durch Kinder.

(Von J. S. in L.)

Hierzulande kommt es allerdings weniger häufig vor, als in den großen Städten des Auslandes, daß man Kinder von 10—15 Jahren im Theater sieht; allein auch bei uns sind Fälle zu konstatiren, daß Leutchen in's Theater mitgenommen werden, für die es wahrlich besser wäre, wenn sie zu Hause am trauten heimischen Herd ein gutes Buch lesen oder sich sonst nützlich beschäftigen würden. Die gleiche Rüge gilt für diejenigen, welche Minderjährige mit sich in's Wirthshaus nehmen oder solche Abends spät auf der Straße frei herumtummeln lassen. Man wehre jeglichem bösen Beginnen!

Sollen Kinder das Theater, welches uns die Welt darstellt mit all' ihren Leidenschaften und Kämpfen, besuchen? Oder sollen sie gar bei Auführungen von Schauspielen sich produziren? Wir sagen ein entschiedenes zweifaches Nein! Es ist vor allem der verführerische Reiz des Kostüms, des Beifalls einer mehr oder weniger glänzenden Versammlung etc., welcher es dem gewissenhaften Vater bedenklich erscheinen läßt, Kinder zu veranlassen, Anderer Mienen anzunehmen, andere Situationen zu denken und darzustellen. Es muß dem Menschenfreunde aber auch widerlich sein, unreife Knaben oder Mädchen im Theater sitzen zu sehen, Kinder, welche noch nichts von Literatur gehört haben und dort ganz unbekannte Sachen hören. Was sollen um's Himmelswillen Juhn-, Zwölfjährige mit der Muse? Und dazu mit den Produkten einer überreizten Zeit! Wären es Fortbildungsklassen mit Schülern von je über 14 Jahren, die sich etwa Schiller's „Wilhelm Tell“, Mehul's „Jakob und seine Söhne“, Beethoven's „Fidelio“ oder dergl. ansehn — es würden gewiß keine Gegner hiegegen auftreten. Aber in unsern Tagen, da ohnehin über Stoff-Überladung der Lernenden geklagt wird, verwirre man ein Kind nicht durch den Glanz des Drama's und der Oper! Man lasse es zunächst unbeirrt ruhig lernen! Mütter, gewissenhafte Eltern werden niemals ihre Kinder dem Theater zuführen.

Was soll das vage, oberflächlich machende Umhergaffen der kleinen Dinger im Musentempel? Lampenschmuck, Pracht, Male, Tanz, Sang und Klang, das Grüßen der Leute: dies Alles zerstreut den kleinen Kopf nicht bloß für den Abend,

sondern stört ihn Tage lang. Ist es doch schon vorgekommen, daß kaum zwölfjährige Töchterchen in den Sprachübungen Sätze bildeten, welche vom Herausrufen der Schauspieler, vom Coullissen-Leben handelten! Und wie oft ist es schon dagewesen, daß Kinder im Trauerspiel — laut aufklachten, einander anstießen u. s. w.! Was sollen diese Unverständigen in „Cäsar“ oder „Othello“? In „Cabale und Liebe“? Und um so schlimmer ist's, wenn die Kleinen einen Schimmer haben vom Verständnis der Herrschucht, Eifersucht, der verzweifelten Liebe. Dann gähnt vor ihnen der Abgrund menschlicher Leidenschaft, Bluth und Verworfenheit. Das Kind träumt sich in Lagen, die ihm helbenmäßiger Glanz vorpiegeln — es überredet sich selbst. Das Seltsame reizt und es darf nur eine schwache Seite des Kindes (etwa Eitelkeit oder eine trübe Erfahrung im Familienkreise) getroffen werden, so kann Niemand den Gedanken- gang in dem Köpfchen errathen. Wo Lebensverhältnisse Gemeinames zeigen, da kombinirt eben auch ein Kinderkopf, was von übler Wirkung begleitet sein kann. Darum Vorsicht! Diese ist ja die Mutter der Weisheit.

Schon der weise Seneca sagte: „Kinder sollen noch nicht den Schauspielen beizuwohnen, weil sich dort unter glatter Darstellung die Laster am leichtesten einschleichen.“ Das Theaterlaufen der Kinder ist ein schleichendes Gift gegen den Geist! Man sei ernstlich bemüht, dem Kinde seine Schüchternheit und Kindlichkeit zu bewahren. Man soll ja nicht dazu helfen, die Kinder früh reif, blasirt und eingebildet zu machen; lassen wir vielmehr das Anmutige, Natürliche zu seinem vollen Rechte gelangen!

„Laßt die Jugend den kurzen Traum der Kindheit voll und ungetrübt genießen! Laßt nicht die zarte Blume schon den Ernst, die Intriguen und Tollheiten des Lebens ahnen!“

Ueber nationale Erziehung.

(Aus dem Vortrage des Herrn Pfarrer J. J. Christinger.)

(Schluß.)

„Was die Bildung des Verstandes zur Selbstthätigkeit (geistiges Leben) betrifft, so habe ich am wenigsten nöthig, darüber ausführlich zu reden, denn hier ist Vater Pestalozzi uns allen Bahnbrecher und Wegleiter ge-

worden und es ist kein Grund vorhanden, von seinen Spuren abzuweichen. Kenntnisse in den Fögling zu bringen, ihn mit nützlichen Fertigkeiten auszurüsten, wird stets eine nothwendige Aufgabe der Schule bleiben. Aber bei dieser Mittheilung die Kraft des Denkens zu wecken und zu üben und solches zu einem gewissen Grade von Selbständigkeit zu führen, ist noch wichtiger und nöthiger. Darum muß der ganze Unterricht geistig kraftbildend sein und sein Werth kann nicht an dem Maße der Kenntnisse gemessen werden, sondern mehr noch an dem Maße der geistigen Lebendigkeit, Klarheit und Kräftigkeit, welche er im Fögling gewirkt hat. Darum keine Überladung der Lehrpläne mit Unterrichtsstoff, kein Fagen und Treiben nach Gelehrsamkeit in der Volksschule, kein Haschen nach dem Lob und Ruhme glänzender Prüfungen, sondern weises Maßhalten, Anschauung, gründliche, anregende, zur Klarheit führende Besprechung, ausgehend auf solides Wissen und Verstehen mit dem lebendigen Triebe zur eigenen Weiterbildung. Es ist nicht nöthig, daß Hänschen Alles gelernt habe; wenn es anschauen, verstehen, sich üben und in rechter Bildung des ganzen Menschen fortschreiten gelernt hat und daran Freude gewonnen, so wird es auch als Hans noch Vieles lernen. Der Trieb nach Wahrheit, nach größerer Einsicht und Tüchtigkeit ist ein so edler Trieb, daß er nicht durch Uebersättigung abgeschwächt, sondern wach und kräftig erhalten werden soll für das ganze Leben.

„Was endlich den letzten und höchsten Zeitpunkt betrifft, die Bildung des Charakters und die Erhebung des ganzen Menschen zur sittlichen Ehrenhaftigkeit und Tüchtigkeit, so muß derselben die größte Sorgfalt gewidmet und sie wiederum in ihr volles Recht eingesetzt werden. Man soll sich nämlich nicht verhehlen, daß aus mehrfachen Ursachen in unserer Zeit eine Schwächung der sittlichen Kräfte und damit eine Schwächung des Charakters eingetreten ist, deren Folgen offen zu Tage liegen. Mit einer tüchtigen Verstandesentwicklung und Kenntnißbildung in niedern und höhern Schulen glaubte man, auch in der Hauptsache die sittliche Tüchtigkeit des heranwachsenden Geschlechts hinreichend fest begründet zu haben. Allein der Verstand war doch nicht so weit entwickelt, daß er die sittliche Weltordnung im Zusammenhang und in ihrer unerschütterlichen Heiligkeit zu erkennen vermochte, und auf allen

Stufen mangelhafter Erkenntnis ist der Verstand ein Zweifler und ein Egoist. Es kam auch hinzu, daß ein Zwiespalt im Bewußtsein der Menschen eintrat zwischen der neuen, verstandesmäßigen Weltanschauung und der alten, wunderreichen, religiösen, und die Folge war, daß Viele ihren Glauben wegwarfen, weil sie jenen Widerspruch nicht zu überwinden vermochten, daß sie der alten, rauhen und unansehnlichen Schale wegen den immer noch gesunden und lebenskräftigen Kern wegwarfen, die Religion des ewigen Lebens, das Christenthum. So entstanden Menschen, in den Versuchungen der Weltfreude ohne Halt, in den Trübsalen des Lebens ohne Hoffnung und ohne Trost. Es wandte sich das Streben mit zunehmender Gewalt den materiellen Gütern zu, dem Besitz und Genuß der Gegenwart, dem zauberhaften Schein eines äußeren Glückes. Die Genußsucht riß ein und als eine besonders entwickelte Gestalt derselben der Alkoholisismus. Ob dieses Uebel aus Mangel und Noth entstanden oder aus einem Uebermaß von Freiheit ohne Ordnung und Zucht, immer ist es ein verrücktes Streben nach Freude und Lebensgenuss, nach Erhebung über die irdische Plage und Sorge. Aber anstatt das allgemeine Wohlfühlen wirklich höher zu heben, drückt der Alkoholisismus es tiefer herab bis zum Elend der Hilflosigkeit und der Verzweiflung, die zuletzt in der Selbstvernichtung den Ausgang aus einem unerträglich gewordenen Dasein sucht.

„Mehrere Mittel müssen ohne Zweifel in konzentrischer Weise, wie nach einem Schlachtplan in Anwendung gebracht werden, um das Uebel mit Erfolg zu bekämpfen, allein das beste, wirksamste und nachhaltigste wird die Erziehung des Charakters sein. Es wird nicht von heute auf morgen wirken, allein die Zukunft wird es erweisen, daß es das heilsamste war. Darum muß die Schule auf allen ihren Stufen es ihren Zöglingen klar und lebendig zum Bewußtsein bringen, daß alles Wissen und Verstand, Kenntnisse und Fertigkeiten dem Menschen noch nicht einen höheren Werth verleihen und auch nicht sein wahres Glück zu schaffen vermögen, sondern erst dann ihren Werth gewinnen, wenn hinzutreten die sittlichen Eigenschaften der Wahrhaftigkeit und Lauterkeit, der Gerechtigkeit und Mäßigung, der Pflichttreue und innern Freiheit von den Banden der Leidenschaft.

„Die Volksschule muß schon fröhe darauf ausgehen, in dem Kinde reine Begeisterung zu wecken für alles Große und Gute, Erle und Schöne, tiefen Abscheu vor dem Schlechten, Niedrigen und Gemeinen. Will die Schule, was sie sein soll, eine geistige Mutter sein, dann bewahre sie auch ihre Jugend, so viel sie vermag, durch direkte Belehrung und Ermahnung vor dem, was sie leiblich oder geistig verderben kann, vor sinnlich aufregender Lektüre, verkehrten Lebensgewohnheiten und sinnlichen Genüssen, indem sie zugleich die edleren, Leben erhaltenden Freuden zeigt und den Sinn dafür zu bilden strebt.

„Sie lehre frühe, daß der Weg zur Freiheit und wahrem Glück durch Selbstachtung, Selbstbeherrschung und Selbsterziehung geht, daß alles ungezügelter Gelüsten ein Tyrann ist, der einen Großtheil menschlicher Arbeit und Mühe als Opfer dahinnimmt und dafür die Menschen zum Thiere erniedrigt und den Samen von Krankheit, Siechthum und vorzeitigem Tode in ihr Leben ausstreut.“

Weiter sagt der Verfasser in Bezug auf Erziehung:

„Wir müssen wieder ganze, ungetheilte Menschen erziehen, in denen der Verstand die Weltordnung Gottes als eine sittliche versteht, das Gemüth sie ehrt und liebt, der Wille mit aller Kraft dahin strebt, das ganze Leben mit ihr in Einklang zu bringen als einen Dienst der Pflicht, der seines Lohnes vollkommen gewiß ist, also daß jeder andere Weg als ein Weg der Untreue und des Abfalls, ja der Selbstvernichtung und des Todes erscheint.“

Indem wir diese kleine Schrift, welche so goldene Wahrheiten enthält, einer allgemeinen

Verbreitung empfehlen möchten, möge noch folgen der Schlußsatz unser Citat aus derselben enden:

„Nationale Erziehung ist nicht bloß die Bildung zur Vaterlandsliebe und Bürgertugend, sie ist vielmehr die Erziehung des ganzen Volkes zu dem Ideale seiner Nationalität, zu dem Besten, Größten und Zukunftreichsten, was es nach den ihm innewohnenden Kräften und Gaben werden kann.“

Ein Hort für Kindergesundheitschutz in der Schweiz.

C. Die besondere Fürsorge für Kinder sowohl in gesundem wie krankem Zustande ist ein sehr wichtiges, für die Wohlfahrt der Familie und des Volkes entscheidendes Gebiet der privaten wie öffentlichen Gesundheitspflege. Es liegt zu der ganz speziellen und eingehenden Berücksichtigung des Kindergesundheitschutzes eine dringliche Aufforderung sowohl in der leichteren Erkrankungsmöglichkeit der betreffenden Individuen, in dem Auftreten eigenartiger, schwerer Blut- und Säftekrankheiten im jugendlichen Alter, als auch namentlich in dem Umstande, daß bei unseren gegenwärtigen sozialen Verhältnissen eine große Anzahl von Kindern hinsichtlich Pflege, Ernährung, Beschäftigung ungünstigen gesundheitlichen Bedingungen ausgesetzt ist. Wir erinnern diesfalls z. B. an die beträchtliche Schaar der Kost- oder Verdingkinder, an die schwächlichen Abkömmlinge der Fabrikarbeiter und an die oft schon frühzeitig mit industrieller Beschäftigung heftigten Kinder beiderlei Geschlechtes, besonders in der Hausindustrie.

Während das Ausland, begünstigt durch besondere lokale und finanzielle Verhältnisse, in der öffentlichen Fürsorge für schwächliche und erkrankte Kinder durch Gründung von Seehospizen, Kinderheilstätten in Soolbädern, Institute für rhabdomyotische, d. h. mit englischer Krankheit oder Knochenweichheit behaftete Kinder schon seit längerem Schönes geleistet hat, treffen wir diesbezügliche Verantwortungen in der Schweiz noch sehr spärlich und erst aus neuester Zeit. Eine der hervorragendsten diesbezüglichen Neuschöpfungen, die von unserem Vaterlande ausgegangen ist, sind die Ferienkolonien, die mittlerweile ihre rasche Verbreitung in vielen Städten des In- und Auslandes gefunden haben. Die Obforge für kranke, genesende oder mit langdauernden — chronischen — Uebeln behaftete Kinder auch in der Schweiz immer mehr zu beleben, weitere Institute in Gestalt von Kinderdispensaren, Absonderungshäusern für ansteckende, besonders das Kindesalter heimlichende Krankheiten, unentgeltliche Konsultationen für kranke Kinder Unbemittelten in größeren Ortschaften, Badeanstalten für arme Kinder in unseren Soolbädern (Rheinfelden, Schweizerhall, Ber), Erholungssituationen, speziell für Personen jugendlichen Alters, zu gründen, ist eine in hohem Grade wichtige und menschenfreundliche Aufgabe.

Es ist deshalb sehr zu begrüßen, daß solche Einrichtungen für Kinder in unserem Vaterlande sich allmählich mehren. Eine segensreiche Thätigkeit auf dem Gebiete der Pflege kränklicher und von Krankheiten genehener, aber noch besonderer Erholung bedürftiger Kinder entfaltet schon seit einigen Jahren Herr Dr. Hürlimann in Unterägeri. Derselbe hat im Jahre 1881 eine Erholungsstation für Kinder am Aegerisee (800 Meter über Meer) gegründet und veröffentlicht jedes Jahr einen Bericht über die Anstalt mit genauen statistischen Tabellen über die dazulbst verpflegten Kinder, über deren Erkrankungsarten, sowie über die erzielten Kurresultate (Zunahme von Körpergewicht, Kräftezustand etc.).

In seinem Prospekte hebt der Gründer des Etablissements mit Recht hervor, daß er mit letzterem einen wirklichen Bedürfnis in der Schweiz zu entsprehen hoffe. Oft komme der Arzt in den Fall, kränklichen, erholungsbedürftigen Kindern, Konvaleszenten von schweren Krankheiten eine

Gesundheitskur bei naturgemäßer Ernährung und Pflege in reiner, kräftigerer Vergeltung zu verordnen.

Während die fast unübersehbare Zahl schweizerischer Kurorte den Erwachsenden in großer Mannigfaltigkeit das Gewünschte bietet, wird den leidenden Kindern viel zu wenig Berücksichtigung zu Theil. In den Kurhäusern sind dieselben gewöhnlich ungern gesehen, auch wenn sie mit Erwachsenden kommen. Den bisherigen Mängeln richtiger, turmähnlicher Verpflegung von Kindern an klimatisch günstig situirten Orten unter sachverständiger ärztlicher Kontrolle wollte Dr. Hürlimann abhelfen, indem er schwächlichen, kurbedürftigen Kindern ein freundliches Asyl errichtet hat, wo sie Alles finden, was sowohl die Eltern als der Hausarzt für körperliches wie geistiges Gedeihen und Wohlbefinden wünschen.

Die Kuranstalt ist für 30 Kinder berechnet; sie besitzt geräumige, heizbare und gut ventilierte Schlaf-, Spiel- und Esszimmer, Baderzellen für kalte und warme Bäder, Douchen und Seebäder. Es fehlt auch nicht an einer Turnhalle und an geschützten Räumlichkeiten für schlechte Witterung. Das Gebäude liegt gegen Nord- und Ostwinde vollständig geschützt und nach Süden offen, an sonniger Bergabse über dem See.

Wir verdanken dem Besitzer seinen dritten Jahresbericht über die dem Kinder- und Menschenfreund so sympathische Kinderkuration. Im Jahre 1884 wurden 52 Kinder verpflegt, behaftet mit allen möglichen Uebeln, mit Schwächezuständen des Blutes und gesammten Körpers, mit Erholungsbedürftigkeit nach schweren Krankheiten, mit Störungen der Verdauung und Brustleiden. Aus den sorgfältig geführten Anstaltsjournalen, sowie aus den dem Berichte einverleibten, nach Gruppen eingetheilten Tabellen über die kranke Kinderkategorie ergibt sich, von wem welcher wohlthätigen Einfluß diese so günstig gelegene und so sorgfältig verwaltete Erholungsstation auf den Gesundheits- und Kräftezustand der jungen Insassen sich erweist. Aber nicht bloß erlangen viele Kinder die Gesundheit des Körpers wieder, sondern die Anstalt wirkt auch in moralischer Beziehung erzieherisch auf manches zu Hause verwahrloste jugendliche Geschöpf ein. Der Berichterstatter sagt diesfalls sehr hübsch: „Die moralische und geistige Anregung und Aufmunterung durch ein gewissenhaft geleitetes Zusammenleben in der herrlichen Natur, durch gemeinschaftliche Spiele, Ausflüge, zweckmäßige Beschäftigung in- und außerhalb der Anstalt, Gewöhnung an stramme Ordnung und Sitte geben den Kindern einen reichlichen Gewinn an Gemüths- und Charakterbildung, der gewiß ebenso viel werth ist, als eine mehr oder weniger erhebliche Zunahme der Körperkräfte, und sehr häufig den günstigsten Umschwung im körperlichen Wohlbefinden einleitet. In dieser Hinsicht stimmen unsere Ansichten mit den Berichten der Ferienkolonien vollständig überein. Mancher schüchternen, gebrochenen oder zaghaft gewordenen Kinderherzchen hat sich hier inmitten der fröhlichen Kinderkategorie wieder aufgerichtet, aber auch manchen eigensinnigen, zu Zank, Klatsch und Widerfehllichkeit geneigten Kleinen wurde in der Anstalt das Köpfchen zurechtgesetzt. Die Macht des guten Beispiels kommt in einer solchen Kinderkategorie zur vollen Geltung — das zaghafte, das in gemüthlicher Hinsicht trankelnde Kind wird angespornt und mitgerissen vom guten Exempel anderer Kinder.“

In der innern Einrichtung des Kurtablissements hat sich im abgelaufenen Jahre nicht viel geändert. Einige Neuerungen beziehen sich auf zweckmäßige Abort- und Spülwasseranlagen, sowie auf die bestehende Installation der Spielhalle und der Theaterbühne.

In unmittelbarer Nähe der Anstalt sind dagegen wichtige Veränderungen geschaffen worden. Dieselben betreffen die vom „Kurverein Unterägeri“ erstellten öffentlichen Wald- und Feldpromenaden, welche durch ihre zweckmäßige Anlage einen hohen sanitarischen Werth haben. Die sonnige Halde über dem Aegerisee mit ihren trockenen Wäldern, hübschen Berggütern und ausichtsreichen

Hügeln ist bei schönem Wetter der Tummel- und Spielplatz für die Kinder. Der Mittelpunkt dieser Halde bildet einen herrlichen Naturpark, geziert mit Bänken, Spielplätzen und Schlingwegen. Inmitten des Waldes sind gelichtete Stellen mit dichten Teppichen von Haidekraut, die bei guter Witterung als Speisesaal für das Vesperbrod der Kleinen benützt werden. Manch' kleiner Gast erinnert sich noch später an das prasselnde Feuer und den siedenden Milchtopf! So ein Vesperbrod in kühler, aromatischer Waldluft, in Gesellschaft einer fröhlichen, jubelnden und spielenden Kinderschaar geht über Alles und die Kleinen nähmen Nichts dafür!"

Die meisten Kinder werden in der Anstalt wöchentlich gewogen und auch öfters gemessen, um die Entwicklung bezüglich der Körperlänge und die Zunahme des Brustumfanges zu konstatieren. Letztere ist, wie die Tabellen ausweisen, bei vielen Patienten eine sehr erfreuliche und wird sowohl auf den die Lungen sehr fräftigenden Einfluß des Bergsteigens, als namentlich auf die Wirkung methodischer Lungengymnastik zurückgeführt. Einschlägige Übungen sind von hervorragendem Werthe für ergiebige Lungenventilation, die Brustmuskulatur wird besser ernährt und entwickelt und der Brustkorb ausgedehnt. Die Einführung einer richtigen Methode für Lungengymnastik verdankt Dr. Hürlimann den Rätchen des um die Gesundheitspflege der Jugend sehr verdienten Herrn Turnlehrer Zürcher in Aarau.

In dem Berichte wird gerügt, daß die Kurzeit für die Kinder in der Regel eine zu kurze sei. Für viele derselben, mit tiefgreifenden Ernährungstörungen behaftet, sind die Kosten umsonst, wenn die Zeit zur Erholung eine zu kurze ist.

Möge der Wunsch von Dr. Hürlimann, daß der gesundheitliche Nutzen einer gehörig langen Unterbringung der kleinen Patienten in günstige Verhältnisse — und solche bietet die geschilderte Anstalt — in immer zahlreicheren Fällen in Erfüllung gehen!

Für den Garten.

Blaue Hortensien. Diese Pflanze ist noch immer bei vielen ein Lieblingsgewächs. Ihre großen Blumen sind in der Regel blaßroth, zuweilen aber ohne bekannte Ursache auch blau; letztere sind aber schöner als die rothen. Es ist deshalb schon mancherlei versucht worden, um solche zu erzeugen, es will aber nicht gelingen.

Ein englischer Gärtner gibt nun folgendes Verfahren an, um immer Blüthen vom schönsten Blau hervorzubringen. Er empfiehlt, zur Topferde eine Mischung von Mistbeet- und gewöhnlicher Gartenerde zu nehmen und ihr neßt Sand etwas Knochenmehl und ein wenig Eisenvitriol in kleinen Stücken zuzusetzen. Die Pflanzen werden nach dem Verblühen auf drei Augen zurückgeschnitten, im Winter in schlafendem Zustand erhalten und im Frühjahr, wenn sie zu treiben beginnen, alle zwei Tage mit einer Auflösung von gepulvertem Alaun, wozu auf ein Liter Wasser ein Theelöffel voll Alaun genommen wird, begossen. Dieses wird drei Wochen fortgesetzt und in der dritten Woche der Alaunzusatz ein wenig vermehrt. Außerdem soll während des Wachstums die Pflanze öfters mit flüssigem Dünger begossen werden.

Nützliche Rezepte.

Ein bewährtes Mittel gegen Rostflecken. Man bestreicht die naßgemachten Rostflecken in der weißen Wäsche mit Sauerseesalz und lasse sie so fünf Minuten liegen, nachher wasche man Alles tüchtig aus. Mehrjährige Flecken werden auf diese Weise unsichtbar.

Fettflecken in Tapeten, die zuweilen durch Anlehnen des Kopfes an die Wand hervor-

gebracht werden, können auf folgende Weise entfernt werden: Man macht einen Brei aus Seifeithon und bedeckt damit die Flecken, ohne sie zu reiben, diesen läßt man 24 Stunden darauf liegen. Hierauf wischt man den Thon weg und der Flecken wird verschwunden sein. Ist der Flecken schon alt, dann muß das Verfahren wiederholt werden.

Spreehsaal.

Fragen.

Frage 407. Durch Unvorsichtigkeit kamen Fettflecken in ein gedrucktes Schulzeugniß; kann mir Jemand ein Mittel angeben, um solches zu reinigen, ohne daß das Geschriebene und Gedruckte leidet? (Eine Abonnentin.)

Frage 408. Unsere einzige Tochter, die wir im Stande sind, gehörig ausbilden zu lassen, zeigt keine ausgesprochene Neigung zu einem speziellen Berufe; nun denke ich, daß sie als Lehrerin, Erziehlerin oder Kindergärtnerin einst unter der gebildeten Klasse eine geachtete Stellung einnehmen könnte. Mein Mann huldigt einer andern Ansicht; er meint, daß es zur geachteten und geachteten Wirksamkeit im Lehrfach einer besonderen Begabung bedürfe. Ich bitte erfahrene Mütter und aufrichtige, wohlmeinende Lehrerinnen und Erzieherinnen hier freundlich um Rath.

V. in H.

Frage 409. Trägt das fortgesetzte und ausschließliche Tragen von Wolle wirklich zum völligen Wohlbefinden und zur ruhigen, gleichmäßigen Gemüthsstimmung bei?

S. L.

Antworten.

Auf Frage 392. Was ich hier mittheilen will, ist unser eigenes, stets gelingendes Verfahren. Man legt die Bohnen, nachdem sie von den Fäden befreit, je eine Schicht, mit genügendem Salz versehen, auf die andere in eine Tonne, die unten und an den Seiten mit Reblättern bedeckt ist. Auch oben auf die Bohnen werden solche Blätter gelegt; sodann wird mit Brettern und einem großen Stein beschwert und frisches, gelanztes Wasser darauf geschüttet. Will man die Bohnen nun kochen, gieße man das Wasser in eine Schüssel ab, und nachdem die genügende Menge Bohnen genommen ist, muß dasselbe Wasser wieder in die Tonne geschüttet werden. Wird frisches Wasser angewendet, so bleiben die Bohnen hart. Ehe man aber das Wasser wieder darauf gießt, muß wie vorher gepreßt werden. Um nun den Salzüberfluß des Gemüses wegzuschwemmen, wird drei Mal kaltes Wasser darauf geschüttet. Man lasse sie aber jedesmal im Wasser zugeht liegen, bis das andere kommt. Im vierten kochenden Wasser lasse man dann die Bohnen eine Stunde lang kochen. Zuweilen kann man sie schon im dritten, aber stets kochenden Wasser auf's Feuer legen, man braucht sie nur zu kochen. Die Hauptsache aber ist, daß nie frisches Wasser in die Tonne kommt. Selbstverständlich ist es, daß nur kleine Bohnen zum Einmachen benützt werden.

Auf Frage 403. Zur Vereingung des Gesundheits-Gugelhops wird 140 Gramm süße Butter schaumig verührt; dazu kommen 165 Gr. Zucker, 6 Eigelb und $\frac{3}{4}$ fein gehackte Citronenschale, dies wird ebenfalls schaumig gerührt und mit 330 Gr. Mehl und schwach $1\frac{1}{2}$ Deziliter Milch vermengt. Das Eiweiß schlägt man zu Schnee; bevor er ganz steif ist, werden $7\frac{1}{2}$ Gr. Natron und 15 Gramm präp. Weinstein noch einen Augenblick mit geschlagen, dann leicht unter die Masse gerührt, die in einer mit Butter ausgefetteten Form sofort in den Ofen gebracht werden muß, was die Hauptsache ist. Diese Art Gugelhops bleibt mehrere Tage feucht.

A. Sp. in Z.

Auf Frage 403. 200 Gramm Butter werden leicht gerührt, 8 Eigelb nach und nach beigeigt, 200 Gramm Zucker, 4 Eßlöffel voll Milch kommt 5 Gramm Natron, Citronenöl und Weinbeeren beigeigt; das Weiße der Eier wird geschwungen. Nachdem man 500 Gramm Mehl dazugemischt, werden zum Schluß (als Trieb) 10 Gramm Weinstein hineingethan. Die Masse wird gleich in eine gut mit Butter und Butterschmelz bestrichene Form gethan und sofort im Ofen ungefähr $\frac{3}{4}$ Stunden in mäßiger Wärme gebacken. Dieses Rezept ist eigens erprobt und sehr gut befunden worden.

E. B.-G.

Auf Frage 403. Zu einem ordentlich großen Gugelhops nimmt man 8 Loth Butter, 8 Loth feingestohenes Zucker, 4 große Eier, $\frac{1}{2}$ Pfund Mehl, eine Tasse Milch und ein wenig Citronenschale. Nachdem die Masse gut gerührt ist, gibt man 5 Gramm Natron und 15 Gramm Weinstein (beides fein gestoßen) dazu, füllt die Masse in eine gut bestrichene Form und thut sie sofort in den Ofen. Ich hoffe, daß durch die Zubereitung dieses sehr schnell verfertigten und sehr schmackhaften Gebäckes mancher Frau gedient sei.

K. N. in A.

Auf Frage 403. Präparirten Weinstein und doppelt kohlensaures Natron je 5 Gramm wird unmittelbar, bevor der Gugelhops in den Ofen kommt, eingerührt. Dieses Rezept ist sehr gut und erfordert die ganze Arbeit bei Anwendung obigen Präparates bloß eine Viertelstunde Zeit.

C. N. W. in L.

Auf Frage 405. Die Kunst- und Frauenarbeitschule der Geschwister Voos in Zürich bietet Gelegenheit zum gründlichen und systematischen Unterricht in all' denjenigen weiblichen Handarbeiten, die eine Tochter verlernen soll. Es ist gleichzeitig möglich, sich in Buchhaltung, Sprachen und Musik auszubilden. Häusliche Beschäftigung ist keineswegs ausgeschlossen und die lebenswürdige Familie des

Direktors bietet alle Gewähr für einen gediegenen und bildenden Umgangston in der Familie. Je nach Wahl der Kurse ist die zum Lernen erforderliche Zeit eine verhältnißmäßig sehr kurze. Den Frauenarbeitschulen hat schon manche Familie ihren Wohlstand zu danken.

Auf Frage 406. Von irgend einem Zwang von Seite des Gatten betreffs der Lektüre seiner Frau kann unserer Ansicht nach doch nicht wohl die Rede sein, sondern bloß von diesbezüglichem, ernstgemeintem Rath seinerseits. Einem solchen, wenn freundlich ausgesprochen, wird sich eine vernünftige Frau gerne fügen und jedenfalls dann, wenn sie einsehen muß, daß der Rath zu ihrem Wohle dient. Zu den meisten Fällen thut eine Frau gut, sich durch männlichen Geschmack bei der Wahl ihrer Lektüre leiten zu lassen; es gibt aber auch umgekehrte Fälle. Welcher Art derjenige ist, der vorliegt, kann ohne genauere Kenntniß des „vorgeschriebenen“ Lesestoffes nicht bestimmt werden. Das sollte sich nun zwar jede Frau klar machen, daß es zu ihren Pflichten gehört, ihren Zientkreis fortwährend erweitern zu suchen und vor Allem bestmöglichst in denjenigen ihres Gatten einzubringen, daß demnach als verheirathete Frau ihre Lektüre allmählig eine andere werden muß, denn diejenige, die sie als junges Mädchen gepflogen. — Was nun zweitens den Verkehr mit Freunden betrifft, so sind wir der Meinung, daß wie in Allem Gleichheit in der Ehe aufrecht erhalten werden sollte, um ein schönes, reichhaltiges Zusammenleben zu bezwecken, so auch für diesen; d. h. wenn der Mann gerne allem Umgang mit seinen Jugendfreunden entgeht, wenn er z. B. Abends, statt ins Wirthshaus zu gehen, daheim bei seinem Frauchen bleibt und ihre Gesellschaft ihm die liebste von allen ist — dann, in diesem Falle, hat die Frau ganz daselbe zu thun und freudig nur und einzig ihrem Ehemann zu leben, alle ihre freie Zeit ihm zu widmen. Es ist das ihre Pflicht bis zu dem Tage, da der Gatte wieder seine Genossen aufsucht. Von da an hat auch die Frau das Recht, wie und da eine ihrer Freundinnen bei sich einzulassen, immerhin nur zu Zeiten und in dem Maße, als dieselben nicht störend zwischen ihre häuslichen Pflichten treten. Geistlicher Verkehr sollte von jeder Frau nur als kleine Erfrischung zwischen der Arbeit, als Belohnung für treue Pflichterfüllung betrachtet werden. Wenn Jede in diesem Punkte streng mit sich verfährt und ein Mädelchen mit den Freundinnen sich nur dann erlaubt, wenn sie die Erholung verdient hat, dann wird gewiß auch kein Mann etwas dagegen zu sagen haben. — Zum Schluß möchten wir noch bemerken, daß wenn der betretende Gatte aus einem lebenswürdigen, aufmerksamen Bräutigam sich in kurzer Zeit in einen unliebenswürdigen, tyrannischen Ehemann verwandelt hat, dies als Zeichen eines wankelmüthigen Charakters betrachtet werden muß, und einem solchen ordnet sich eine Frau eben nicht gerne unter. Ein wirklich guter, ehrenwerther Mann bleibt sich in jeder Lebenslage gleich. Er wird dadurch seiner ganzen Umgebung Achtung und Liebe einflößen und seinen Anordnungen wird sich Jedes gerne fügen. — Ob aber die junge Frau sich nicht auch verwandelt hat? Ob nicht auch sie aus einem lebenswürdigen Bräutchen eine hie und da unliebenswürdige, launische und empfindliche Gattin geworden ist? Ob nicht Jedes, statt beim Andern, bei sich selbst den Fehler suchen sollte, wenn die „ungemüthlichen Stunden“ eintreten?

Feuilleton.

Ein liebes Haus.

(Schluß.)

Welche Ueberraschung mochte es wohl für meine Mutter gewesen sein, als mein Vater athemlos nach Hause kam mit den Worten: „Ich habe das Gut übernommen! Ich konnte es nicht in fremden Händen sehen! Das Waldhaus ist unser!“ — Welcher Jubel, welche Freude! Der gute Vater hatte bei diesem raschen Entschluß gewiß mehr an die Gattin und die Kinder gedacht, als an sich selbst, denn nun war es ja selbstverständlich, daß wir für den ganzen Sommer hinauszogen und er blieb einsam zurück in seinem kleinen Geschäftslöke, bis daß der Samstag Nachmittag auch ihn zu uns führte. Dann freute er sich des lieben Hauses, des grünen Waldes, seiner Lieben allen mit doppelter Lust. Und am Sonntag kamen liebe Gäste aus der Stadt, fröhlich wurde der lange Tisch gedeckt im kühlen Porysil und muntere Spiele wechselten ab mit Gesang und Geplauder. Am Abend zog man mit den Gästen bis in den Wald zum Geleit und ging ebenso fröhlich wieder heim.

In der Woche jedoch wurde gelernt, denn wir hatten jeden Sommer eine junge Erzieherin, damit wir mit der Schule Schritt halten konnten. Neben den Schulstunden aber ließ uns Mama goldene Freiheit. Wir durften unsere Kinderzeit genießen, unseres Glückes uns freuen! Nicht wurde

da bei jedem Schritte, bei jedem lebhaften Spiel gerufen: „Gieb auf das Kleidchen Acht! Beschnup' Dich nicht! Zerknittere nicht Dein Schürzchen!“ In der einfachsten Toilette sprangen wir umher, an der es eigentlich gar nichts zu zerknittern gab und welcher auch ein Bad im Brunnen keinen Schaden zufügen konnte. Bald im duftenden Heu im Heuschöber, bald mit den Kühen auf der Weide oder ausruhend auf dem Moos im Walde — immerdar glücklich und gesund flossen unsere Tage dahin. Der Arzt hatte nie den weiten Weg zu machen zu uns, wir kurirten uns selbst, wenn wir wieder einmal nicht warten konnten, bis daß das Obst reif war, und andere Leiden gab es glücklicherweise keine. Unsere Gesellschaft waren des Bäckers Kinder, Knaben und Mädchen, und als erst noch der Storch einkehrte und einen weißhaarigen Jungen brachte, den wir Mädchen nach Herzenslust bemuttern durften, da kannten wir keine Wünsche mehr. Außerdem brachten uns alle Ferien Zuwachs aus der Stadt, junge Vettern, freundliche Bäschen, die alle mit Freunden in das liebe Haus zogen, mit uns durch Wald und Feld streiften und sich gütlich thaten an dem reichen Segen des goldenen Herbstes. Da wurde der Kühnste hinaus beordert auf die beladenen Obstbäume und wehe dem, der einen der mehr als faustgroßen Äpfel oder eine richtige Pfundbirne oder gar einen Hagel klatschender Wallnüsse auf den Kopf erhielt! Da wurden Hüttchen gebaut im Wald, Räuberlied gespielt, im Herbst Jagd gemacht auf die Eichhörnchen, die behende von dem Wald her kamen, von einem Baum auf den andern hüpfen und oft auf dem Hausdach ihr Gestohlenes verzehrten. Ein besonders geliebtes Plätzchen war die Grotte im Wald. Dort unter dem vorspringenden Dach des Waldbodens hatte die Natur eine Grotte gebildet, in welcher man bequem sitzen, Stühlchen und Tischen herrichten konnte aus Brettern und Tannästen. Weiter unten im feuchten Moose sprudelte das Bächlein, auf dessen klaren Wellen wir oft ein Schiffelein gleiten ließen oder ein kleines Mühlenrad hinstellten. Droben aber stand eine mächtige Buche und breitete ihre Äste schattenspendend weit umher. In der weißen Rinde eingesechnittene Namenszüge erinnerten uns an manchen lieben Freund oder Verwandten, manch Einen, der schon längst nicht mehr des Sonnenlichtes sich freuen konnte. In jener Grotte, deren geheimnißvolles Dämmerlicht besonders die Stadtkinder mächtig anzog, wurde oft der ganze Nachmittag verbracht, doch wehe uns, wenn die Schatten der Dämmerung uns ahnungslos überraschten! Da wagte sich Keines mehr hinaus. Aengstlich aneinander gedrückt, kauerten wir in der Grotte hinterstem Winkel, bis daß des treuen Mütterchens rufende Stimme uns erlöste.

Daß in all' diesem Sonnenschein nicht auch zuweilen eine schwarze Wolke schwer und bange über uns vorbeizog, das läßt sich denken, aber das ist eben das Köstliche der Erinnerung, daß man das Trübe so schnell vergißt und so gern nur sich des Schönen und Guten erinnert. Gewiß waren wir oft ungehorsam und wurden streng bestraft, aber nach erhaltener Verzeihung schlug das Kinderherz wieder desto leichter und glücklicher. Und Mütterchen wußte uns so gut zu leiten, sie konnte sich so gut an unsern Platz stellen und befehlt sich bis an's Ende einen solch' heitern Sinn, ein so warmes Herz trotz allen Sorgen, die wir ihr wohl verursachten, wie nur irgend ein von Gott begnadeter Mensch. Das ist ja eben die köstliche Gabe der ewigen Jugend. Wohl dem, der sie durch alle Kimmernisse des Lebens hindurch erhält, denn sie dient ihm und seiner Umgebung zum reichen Segen! Wie wahr sagt der Dichter:

Wer unverletzt im Herzen noch den Traum der Jugend trägt,
Wen Nimbus der Begeisterung noch umfrahlet,
Der, der ist jung, der lebt im ew'gen Frühling,
Mag Silberhaar um seine Schläfe spielen.

So eilten die Jahre dahin. Stand das Haus im Winter einsam da, so war es im Sommer desto lebhafter. Doch durften wir nicht mehr, wie ehemals, die ganze schöne Jahreszeit droben bleiben,

der Schulbesuch gestattete es nicht mehr, dafür genoß man die Ferien mit doppelter Freude. War man früher mühsam zu Fuß von Bern hinauf gepilgert, die drei langen Stunden auf staubiger Landstraße, so brachte uns jetzt die Eisenbahn bis in's naheliegende Dorf Münstingen und erhöhte so die Annehmlichkeit. Endlich zog eines nach dem andern der Kinder in die weite Welt und immer kleiner wurde der Kreis um die theure Mutter. Da war denn freundlicher Besuch noch herzlicher willkommen als vor Jahren und junge Freunde und Freundinnen brachten neues Leben mit.

Welch' ein Genuß war es, die neuen Gäste einzuführen in unser gastliches Haus, ihnen alle Schätze zu zeigen, alle die traulichen Plätzchen unseres Waldes, mit ihnen zu spielen, zu singen und das Echo wachzurufen!

Oft aber auch gab es eine Trennung, die heiße Thränen kostete. War auch das Denkmal am Thränenplätzchen verschwunden, so gedachte man noch lange nachher mit zuckendem Herzen an den Kampf, den es damals gekostet, als der älteste Sohn und später die älteste Tochter in die Fremde zogen, und als die Reihe an die Jünglinge kam und man sich losreißen mußte von Allem, was des Herzens Sonne und Wonne war. Unzählige Male sah man zurück, grüßend und winkend, während die strömenden Thränen die Augen verdunkelten und man die Lieben nicht mehr sehen konnte, denen es nicht besser ging. Nicht mehr so schnell wie vor Jahren trockneten die Thränen, aber emsiges Schaffen in treuer Pflichterfüllung mußte trösten und heilen. Und dann kam auch wieder das Wiedersehen. Wie spähte von ferne das Auge, ob Mütterchen da sei am gewohnten Platz am Waldbesäum, wie eilte man hinan durch Sonnenhitze und Staub und wie selig drückte man die theure Mutter an's Herz! Wie viel hatte man sich zu erzählen, wie groß war man geworden und wie sorgsam forschte man nach dem Befinden der lieben Zurückgebliebenen! Wie traulich flüsterte der Wald, wie bekannt klang des Bächleins Rauschen und der Wildtauben Girren, wie grüßte das liebe Haus so traut! Und wie köstlich war das Ausruhen daheim nach den Strapazen einer langen Reise, nach den Entbehrungen der Fremde! So schnell war das alte Verhältniß wieder hergestellt, so schnell waren die Jahre überbrückt, die man fern von einander verlebte! O theurer Platz am Mutterherzen, kein anderer kommt Dir gleich!

Wie ehemals kamen die lieben Gäste und brachten oft neue dazu und Lust und Fröhlichkeit fand man wieder, die alten Spiele und die frohen Lieder. Und unter all' den Besuchern kam für Jedes von uns einmal Derjenige, bei dessen Anblick unser Herz ungetrübt pochte, dessen Gegenwart uns mit Wonne erfüllte. Wie golden schien die Sonne! Nie war die schöne Welt so schön gewesen, als da wir den in unser Paradies einführen durften, dem wir später unser Herz und unsere Hand voll Liebe und Zutrauen darbringen durften zum treuen, beglückenden Bunde! Und auch er, wie lieb gewann er das „liebe Haus“, die theuern Eltern und den grünen Wald! Wie gern kam er Sonnabends hinauf, um den Sonntag mit uns zu feiern! Und erst die Enkelchen, wie glücklich war man, sie den Großeltern bringen zu können, wie schön war das Verhältniß zwischen Mutter und verheiratheter Tochter! Als das erste Enkelkinderchen, mit Freuden erwartet und empfangen, seine dunkeln Augen dem Licht geöffnet, da schlossen sich diejenigen der geliebten Großmutter, und lange wußte man nicht, welches größer sei, das Leid am Sarg oder die Freude an der Wiege! Lange, bange Zeiten brauchte es, bis daß man sich gewöhnen konnte an den leeren Platz, an die Lücke, die sich nie mehr ausfüllte. Und so still war's geworden droben im Waldhaus, wo nun der liebe Vater einsam hauste. So still, daß es uns anheimelte, wenn wir wieder einmal zusammenkamen und unsere Kinder ihre Stimmchen fröhlich erschallen ließen. Auch sie haben nur glückliche Stunden verlebt dort oben. Mit doppelter Liebe umgab der verwaiste Großvater die theuern Kleinen und ersand stets

neue Freuden, um sie an sich zu fesseln. Gottlob! sie dankten ihm mit ihren zärtlichsten Schmeicheln, ihrer kindlichsten Liebe. Vor mancher Strafe schützte sie sein verfühnendes Wort, und wenn sie auf seinen Knien saßen, da erreichte sie kein Unheil. Mochten sie dem alten Piano seine erschütternden Klänge erwecken und die falschen Töne markdurchdringend hinaus senden in alle Räume des Hauses, mochten sie die schönsten Blumen pflücken im wohlgekösteten Blumenbeet der Haushälterin: — „ach, laßt sie doch!“ war seine einzige Antwort auf alle Klagen. Gut, daß man sich oft trotzdem energisch selbst Hilfe verschaffte — natürlich nicht unter seinen Augen — und die Kinder selbst doch trotzdem Gehorsam leisteten. Auch ihnen also war das „liebe Haus“ ein Paradies, der Garten ihrer Kindheit. Raum droben angelangt und kaum hatte der theure Großvater seine zärtlichen Begrüßungen erhalten, so eilten sie in die lockende Ernte der rothen Johannisbeere, der saftigen Erdbeere, der Äpfel, Pflaumen und Birnen. Wenn dann das Aermchen irgendwo zu kurz sich auswies, so wurde Großväterchen geholt, und es war ihm eine Freude, die Bäume zu schütteln und den Regen der köstlichen Früchte anzusehen, welche die Kinder jubelnd aufzulassen. Gar gern ließ er sich von ihnen Morgens wecken und oft stahlen sie sich heimlich in früher Stunde aus ihrem Bettchen und eilten im Hemdchen an Großpapa's Thür. Wie leuchteten seine Augen, wenn das Fingerchen bescheiden anklopfte und bald das schelmische Gesichtchen sichtbar wurde! Sein Geburtstag bildete ein ständiges Kapitel in ihren Gesprächen, Wochen vorher wurde jedes Geldstückchen, das er in solchen Zeiten besonders fleißig austheilte, sorgsam aufbewahrt und endlich dem „Guezimarelli“, das alle Wochen eine beliebte Erscheinung machte, gegen allerlei süße und gesalzene Herrlichkeiten umgetauscht. War endlich der wichtige Tag gekommen, so wurde dem Großpapa aufgebaut und groß war der allgemeine Jubel. Als ganz selbstverständlich nahmen die Kinder an, daß sie beim Verzehren ihrer Geschenke zugezogen wurden und gewiß auch die Hauptstache verrichteten.

Und auch wir Großen, wie gern nahmen wir wie sonst hier unsere Ferien! Wie gern begaben wir uns unserer Hausfrauenwürde und streiften wie ehemals durch Wald und Feld oder setzten uns mit der Arbeit unter die Buche, zu „Fritzensruh“ oder mitten in den grünen Wald hinein. Wie wir vor Jahren, so spielten jetzt unsere Kinder in der Grotte und die vergangenen Zeiten glitten friedlich an unserm innern Auge vorüber. Oft stützte sich Papa's Arm auf den unsern zu einem kleinen Spaziergang, vielfach unterbrochen durch alle die Herrlichkeiten, die man unterwegs zu pflücken und zu kosten versucht war. „Sieh“, wie meine jungen Tannen wachsen“, sagte er jedesmal mit Stolz und maß das schlanke, grüne Döschen des jungen Waldes, den er selbst gepflanzt und und der nun so hoch und üppig stand, daß man fast nicht mehr den Waldweg fand im grünen Dunkel. Mit den Jahren wurde sein Gang langsamer und öfter mußte man stille stehen und der beengten Brust Zeit lassen, neuen Athem zu schöpfen. Aus Frankreich und Italien eilten die fernsten Geschwister herbei, wo sie ihr Heim gegründet, und noch einmal wiederhallte das „liebe Haus“ von frohen Stimmen, und der große Eßtisch war nimmer zu groß.

Als der Besuch wieder fort war, ein langer goldener Herbst auch seinem Ende sich neigte, da zog Großpapa zum letzten Mal aus seinem lieben Haus. Immer und immer wieder schaute er zurück und nahm Abschied davon — auf immer. Bald darauf entschlief er sanft und ahnungslos, heiß beweint. Nun ist das Gut verkauft, fremde Menschen haufen in den trauten Räumen und sehnsuchtsvoll ziehen unsere Blicke nach dem verlorenen Paradiese. Doch die Erinnerung ist es auch hier, die uns das liebliche Bild in aller Frische und Schönheit erhält, wir segnen sie dankbar und nehmen unsern Abschied von Dem, was uns Jahre hindurch so reich beglückte.

Briefkasten der Redaktion.

Fr. A. S. in B. Für Aufnahme von Fragen und Antworten im Sprechsaal werden keine Gebühren berechnet.

Fr. Emma S. in B. S. Nur keine Festigkeit und keine Handlungen im Jörn raschen Männern gegenüber, auch mit leicht fliehenden Thränen werden Sie nicht viel ausrichten. Sanftmuth, mit eiserner Beharrlichkeit gepaart, überwindet schließlich die Welt, warum nicht auch die schlimmen Gewohnheiten eines liebenden Mannes. Seien Sie übrigens froh, daß er aus etwas hartem Stoffe gemacht ist. Eine richtige Frau läßt sich viel lieber hie und da ein rasches Wort gefallen, als daß sie sich einem wackeligen Ehemann überlegen fühlen möchte. Betrieb-sam und thätig muß der Mann sein; es gibt gewiß nichts Klüglicheres, als wenn ein Mann ängstlich auf seiner Geldbörse sitzt und seine Kapitalbriefe und Coupons bewacht, anstatt daß er sein Geld durch Diebstehlen arbeiten läßt, die unternehmend sind und klug, denen aber die Mittel fehlen, ihr Talent zu betheiligen und nutzbringend anzuwenden.

Fr. Em. G. in A. Ist bedarf es eines einzigen verächtlichen Wortes, um die größte Kluft zu überbrücken. Auch dem Manne steht es zu, dieses Wort zu sprechen, wenn er sich Fehler zu Schulden kommen ließ. Der schlimmste Uebelthäter ist in jedem Falle die Junge; sie fehlt ebenso oft durch Begehrts- als durch Unterlassungssünden.

M. B. in L. Wenn ein Herrenhemd gut sitzen soll, so muß in jedem einzelnen Falle das genaue Maß genommen werden; die Hals-, Brust- und Schulterverhältnisse verlangen je ganz besondere Berücksichtigung. Ein allgemeines Muster läßt sich wohl liefern, doch muß daselbe dann für die einzelne Figur paßend gemacht werden. — Statuten sind an Sie abgegangen. Freundlichen Gruß!

Fr. S. B. in A. und Fr. C. F. in S. Pearson's Schnell-Waschmaschine ist in der That ein so praktisches Möbel, daß daselbe sich in jeder Haushaltung das Bürgerrecht erwerben sollte. Sie schon in bedeutender Weise die Kraft der Wäscherin und die Wäsche selbst, spart Brennmaterial, Wasser, Seife und Zeit. Der Apparat ist sehr einfach, vor-ausichtlich wenig Reparatur erfordern, leicht zu handhaben und sozulegen auf jeden Herd paßend. Wo gleichzeitig eine Auswind-maschine zur Verfügung steht, da hört die Wäsche auch für schwache Kräfte auf, eine Plage zu sein. Wir selbst sind von Pearson's Waschmaschine sehr befriedigt, jedoch haben wir deren Leistungsfähigkeit nur an Wäsche erprobt, die nur kurze Zeit sich in schmutzigem Zustande befanden. Wo Schmutz und Schweiß längere Monate auf den Stoffen lagern und sich in die Fasern einfristen, da ist die Reinigung selbstverständlich nicht nur eine weit schwierigere, sondern die Wäsche selbst muß unter dem Reinigungsprozeß bedeutend mehr leiden. Es sind nun eben die neuen Wasch-maschinen in besonderer Weise dazu berufen, die aus Gesundheitsrücksichten und Spar-samkeitsgründen sehr zu empfehlende Vor-nahme der Wäschen in kürzeren Zwischen-räumen in allgemeinen Gebrauch zu bringen.

Fr. S. B. in S. In Ergänzung unserer Beantwortung der „Stiefelsicherfrage“ theilen wir Ihnen noch folgendes Nähere mit: Diese höchst praktischen, neuen Zimmerge-räte, fabriziert von Hrn. Gebörg-Viecht in Zürich, sind veräußert bei Hrn. Weber, Mittelgasse, und bei Frau Schneid, Schuh-handlung, Tonhalleplatz, Zürich. Wie schon bemerkt, ist der Artikel zu Geschenken sehr geeignet.

An verschiedene Fragesteller und Frage-stellerinnen. Gewiß ist die Beantwortung der Frage 406 im Sprechsaal unseres Blattes durch freundliche Leser und Leserinnen erwünscht. Unsere Meinungsäußerung in dieser gleichen Streitfrage wird daher etwas zu-rückgestellt. Immerhin behalten wir uns vor, von gleichlautenden Antworten nur eine zur Veröffentlichung zu wählen.

Besorgte Hausmutter in B. Die Firma Nöblich-Singer in Hönig hält eine verbesserte Spezialität in gefärbten Gewandtheilscorsets, die Ihren diesfallsigen Wünschen bestens entsprechen wird.

Empörte vom Lande. Ihr Eitlichkeits- und „streng-weibliches“ Gefühl empört sich und verlangt öffentliche Rüge durch unser Blatt, daß in städtischen Magazinen die Käuferinnen von Corset-Einlagen, Tournüren und Krinolinen durch — junge Männer

bedient werden. Sie haben Recht, es ist in der That „empörend“, daß jenseit achtungs-werthe Geschäftsleute sich zum Verkaufe solch schamloser Modetheilheiten hergeben und daß es solche gibt, die den Unfug durch — junge Männer verkaufen lassen. Es ist wirklich „empörend“, in solch ausgesprochenen Weise auf die Eitelkeit und den kindlichen Unverstand der Einfältigsten unseres Geschlechtes zu spekulieren. Noch viel empörender aber ist es, und es wäre lächerlich, wenn es nicht wahr-haft bedauerlich wäre, daß in natürlicher Einfachheit aufgewachsene und von schlich-ten, braven Eltern aufgezogene Mädchen vom Lande aller acht weiblichen Sitte und aller Vernunft sich so weit entäußern können, um ungenirt genug sich in offenen Verkaufsflofen zu denjenigen zu befe-nnen, die darauf ausgehen, die Augen der Männer in auffallendster Weise auf ihre Körperformen zu lenken. Hören wir doch leghin im Eisenbahnwagen anlässlich der entrüsteten Betrachtung einer solchen Sattel-trägerin folgende Versicherung eines sehr geist- und verständig aussehenden Mannes: „Wirt-lich, die Frauenzimmer haben es fertig ge-bracht, den Streit der Gelehrten über unsere Abstammung endgültig zu entscheiden“ u. s. Ja, wirklich, es ist empörend, Solches mit anhören und sich sagen zu müssen: Es ist leider nur zu wahr, die solen Spötter haben Recht!

Fr. S. S. in S. Wurde mit Vergnügen effectuirt.

Fr. Georg S. in B. Für Ihre freund-lichen Mittheilungen besten Dank!

B. B. Dankend acceptirt.

Distel. Lassen wir's gut sein. Gruß!

Inserate.

Jedem Auskunftsbegher sind für beidseitige Mittheilung der Adresse gefälligst 50 Cts. in Briefmarken beizufügen. — Offerten werden gegen die gleiche Taxe sofort befördert.

3143] Ein gebildetes Frauenzimmer sucht Stelle als Stütze der Hausfrau oder bei einem einzelnen Herrn. Dasselbe würde alle häuslichen Arbeiten verrichten und dafür sehr bescheidenen Lohn, jedoch gute Behandlung beanspruchen.

3190] Eine junge, kaufmännisch gebildete Tochter aus angesehener Familie, die sich trotz den größten Anstrengungen vergebens um eine entsprechende Stelle um-sieht, bittet um gefällige Unterstützung ihres Bemühens.

Gesucht:

3185] Im Kanton St. Gallen auf das Land ein fleissiges, braves Mädchen (katholisch), das etwas von den Hausgeschäften und vom Nähen versteht und Liebe zu Kindern hat.

Eine junge, gebildete Tochter wünscht sich in der französischen Sprache noch besser auszubilden und sucht daher Stelle in der französischen Schweiz als Laden-tochter, am liebsten in einem Spezerei-geschäft. [3197]

3196] Eine Tochter, die mit Erfolg einen Zuschnaidekurs bestanden und im Nähen tüchtig ist, sucht Stelle, sei es als Laden-tochter oder Arbeiterin in einem ent-sprechenden Geschäft. Sehr gutes Zeug-niss zu Diensten.

Köchin-Gesuch.

3199] In eine kleine Familie wird bis in vier Wochen eine gewandte Privatköchin gesucht. Dieselbe muss mit guten Zeug-nissen von besten Privatplätzen versehen sein, einer feinen Küche selbstständig vorstehen können und auch die übrigen Hausge-schäfte verstehen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Es wird gesucht:

3195] Zum sofortigen Eintritt eine treue, fleissige Magd mittleren Alters, die gut kochen kann und auch Liebe zu Kindern hat und im Hauswesen bewandert ist.

Doppeltbreiter farb. Cachemir Double à Fr. 1. 10 per Elle oder Fr. 1. 85 per Meter in einzelnen Roben, sowie ganzen Stücken, versenden portofrei in's Haus [3193]

Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.

P. S. Muster-Collectionen u. Modelbilder bereitwilligst.

Zimmermädchen-Gesuch:

3200] Auf Anfangs Oktober ein in allen feinem häuslichen Ar-beiten erfahrenes Mädchen, wel-ches gute Zeugnisse aus bessern Privatfamilien hat und haupt-sächlich gut nähen, bügeln und serviren kann.

Nachfrage bei der Expedition dieses Blattes.

Eine bürgerliche Familie

im Zentrum Lausannes ist im Falle, 2—3 junge Herren in Pension zu nehmen. Ermässiger Preis bei angezeigter Kost. Referenzen und Auskunft durch die Ex-pedition dieses Blattes. [3201]

Gesucht: In eine kleine Familie ein ordentliches, katholisches Mädchen. [3202]

Ueber

Soeben beginnt ein neuer Jahrgang der

Monatsausgabe in Oktav.

Jährlich 12 Hefte à 1 Mark.

Jedes Heft 25 bis 30 Bogen stark auf's Reichste illustriert.

Land

„Ueber Land und Meer“ präsentirt sich in dieser neuen Monatsausgabe als die reichhaltigste Monatschrift.

Das 240 Seiten starke, mit über 100 Illustrationen und 2 Kunstbeilagen ge-schmückte erste Monatsheft des neuen Jahrgangs kann von jeder Buchhandlung und Journal-Expedition zur Ansicht vorge-legt werden, die auch, wie jedes Postamt, Abonnements hierauf entgegennehmen.

& Meer

3136] In einem grösseren Weiss-waaren-Geschäfte der Ostschweiz werden sofort oder auch später einige Lehttochter aufgenommen. Kost und Logis im Hause, familiäre Be-handlung, günstige Bedingungen. Zu erfragen bei Haenstein & Vogler in Frauenfeld. (F 368 Z)

3177] Ein Mädchen, das die Hausge-schäfte gründlich versteht, selbstständig waschen und gut flicken kann, sucht bis Mitte Oktober eine passende Stelle. Nachzufragen bei der Expedition d. Bl.

Gesucht:

Für eine Tochter aus guter Familie, die das Kochen und die übrigen häuslichen Arbeiten erlernt hat, eine Stelle als Stütze der Hausfrau in einem grösseren Haushalte. Lohn wird nicht verlangt. [3178]

Gef. Anfragen beliebe man unter Chiffre B. M. 3178 an die Expedition d. Bl. zu adressiren.

Bernerleinwand

für Hemden, Leintücher, Kissenanzüge, Tischtücher, Servietten, Taschentücher, Hand- und Küchentücher etc. wird in beliebigen Quantitäten abgegeben von

3188] Walther Gyax, Fabrikant in Biezenbach bei Langenthal. Muster stehen zu Diensten!

3159] Eine Dame, welche eines der ge-sundesten Höhenorte, 4500' über Meer, im Kanton Graubünden bewohnt, wünscht 1—2 schwächliche Kinder vom 2.—12. Altersjahr in Pension zu nehmen. Er-fahrener, pflichtgetreuer Pflege ist man versichert.

Nähere Anfragen befördert die Expedi-tion unter Chiffre M. H. 3159.

Gesucht

im Kanton Aargau auf das Land: Ein treues, ordentliches Mädchen, das etwas von Hausgeschäften und Gartenarbeit ver-steht und Liebe zu Kindern hat. [3162]

Gesuch.

3163] Ein intelligentes Mädchen könnte in einem best renommirten Gasthof das Serviren gründlich erlernen. Zu erfragen bei der Expedition.

3169] Einige junge Leute, welche wün-schen, französisch zu lernen und gute Schulen zu besuchen, finden Kost und Logis, Familienleben u. aufopfernde Pflege bei Mons. Albert Thévenaz, 24 Rocher, Neuchâtel. Gute Referenzen.

Walliser Trauben

in Kistchen von 5 Kilo zu Fr. 4. 50 franco gegen Nachnahme bei [3167] (O L 23 S) Franz de Sepibus, Sion.



Erste Auswahl
Walliser
Trauben,
5K brutto franco
garantirt Fr. 5.
Candide Rey,
Weinberg-Besitzer,
Sierre.
3186] (O 6317 L)

Walliser-Trauben

Prima-Qualität, in 5 Kilo-Kistchen à Fr. 4. 50 franco gegen Nachnahme versendet [3183] Julier, Négt., Varone, Valais.

Aechten Bienenhonig

(ausgeschleudert),
per 1/2 Kilo zu Fr. 1. —, empfiehlt zu
gef. Abnahme [3160]
Heinrich Meier, Sohn,
Niederuster Nr. 23 (Kanton Zürich).

Goldene Medaille:
Weltausstellung Antwerpen 1885.

CHOCOLAT



SUCHARD
NEUCHÂTEL (SUISSE)

In dem Pensionat
Cour de Bonvillars

bei Grandson (Schweiz) (H5295Z) werden jederzeit junge Leute aufgenom-men. — Wir verpflichten uns, denselben im Verlauf von zwei Jahren das Franz., Engl. und Ital. in Wort und Schrift gründ-lich zu lehren. — Doch werden Zöglinge, besonders HH. Lehrer, auch für kürzere Zeit angenommen. Unterr. in Mathem., Buchh. etc. — Mässiger Preis. — Prosp. u. Ref. vers. Jaquet-Ehrler, Dir. [3075]

Zucker-Essenz und Spar-Kaffee

in
eleganten Blechdosen

sowie

Prima Feigen- & Cichorien-Kaffee

in Packeten aus der Fabrik von

Müller-Landsmann in Lotzwyl, Ct. Bern

sind als inländische Fabrikate allen Anstalten, Spitälern, Hôtels, Cafés und den verehrten Hausfrauen als beste Zugaben zum indischen Café wärmstens [3198] empfohlen. (M 1540 Z)

Portraits in Lebensgrösse

werden bei Unterzeichnetem nach den kleinsten Photographien elegant und billig ausgeführt. Preis per Portrait Fr. 30, Einrahmung von Fr. 12 bis Fr. 30 und noch höher. [3194]

Eugène Witzenmann,

Limmatburg Nr. 87, beim Hôtel Central, Zürich.

J. W. Kessler

Speisergasse 13, zum Bären, St. Gallen.

Nouveautés

in

Herbst-Confections

als:

*Promenade-Mäntel,
Visites,
Châles-Confections,
Regenmäntel.*

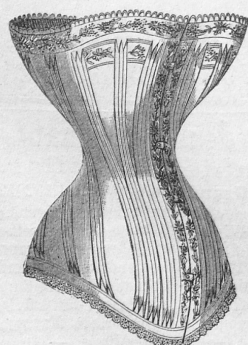
[3184]

Anfertigung von Confections und Costumes nach Mass.

Für Husten- und Brustleidende.

[3189] **Dr. J. J. Hohl's Pectorinen** sind in Folge ihrer vorzüglichen Wirksamkeit bei Husten, Keuchhusten, Lungenkatarrh und Heiserkeit, sowie bei Engbrüstigkeit und ähnlichen Brustbeschwerden ein wirkliches Hausmittel bei allen Klassen der Bevölkerung geworden. Diese Tabletten mit sehr angenehmem Geschmacke verkaufen sich mit Gebrauchsanweisung in Schachteln zu 75 und 110 Rp. durch folgende **Apotheken**: St. Gallen: Hausmann, Scholinger, Stein, Wartweiler; Rorschach: Rothenhäusler; Rapperswil: Helbling; Lichtensteig: Dreiss; Herisau: Lobeck; Trogen: Staib; Chur: Heuss, Lohr, Schönecker; Davos: Täuber; Glarus: Greiner, Marty; Franenfeld: Schilt, Schröder; Arbon: Müller; Bischofszell: v. Muralt; Winterthur: Gamper, Hörler; Zürich: Eidenbenz & Stürmer, Härlin, Locher, Strickler'sche; ferner durch folgende **Geschäfte**: Herisau: Zellweger-Mösl, Platz; Teufen: Geschw. Bruderer; Heiden: Schmid, Conditor; Rheineck: Hermann Lutz; Altstätten: Gschwend z. Klostermühle; Wallenstadt: Albert Lindner; Wil: C. J. Schmidweber. Weitere Dépôts sind in den Lokalblättern annoncirt. (H 3534 Q)

Frau Amsler-von Tobel,



Corsetfabrikation in Zürich

Magazin unterm „Hotel Schwert“

empfiehlt den geehrten Damen ihre allbekannt sehr soliden und eleganten Produkte aus den besten Drills, aus Seide, Lasting etc. und sendet solche auf gefl. Verlangen umgehend franco zur Auswahl ein. (H 4361 Z)

Bitte um Angabe des Taillenmasses, über die Kleider genommen. [3187]

Diplom: Für sorgfältige Ausführung, werthvolle Vervollkommenung und Preiswürdigkeit.

Billigste Wolldecken

kleiner Flecken wegen ausgeschieden, verkaufe ich in feiner, schöner Qualität **30 Procent = Fr. 3 bis 9 unter dem Ankaufspreise**, namentlich sehr vorteilhaft für Hôtels und Pensionen. [3030]

Bahnhofstr. 35
bei der Hauptpost.

H. Brupbacher
Zürich.

Brunnenturm
obere Zäune 26.

= Café-Extract. =

Café! — Dies ist das wiederholt und tägliche Getränke in den meisten Familien und es liegt jeder Hausfrau daran, einen guten Café auf den Tisch zu bringen, aber einen wirklich schmackhaften und guten Café nur aus Cafébohnen herzustellen, ist kostspielig. — Will man nur Bohnen nehmen, so müssen dieselben, um eine halbwegs hübsche Farbe zu erzielen, so stark geröstet werden, dass ein Theil fast zu Kohle verbrannt, und hiebei geht der beste Geschmack (das sogen. Café) theilweise verloren. — wodurch guter Café ein grösseres Quantum Bohnen benötigt und hiedurch eben theurer wird. — Um einen billigeren Café bereiten zu können, hat man zu den verschiedensten Mitteln resp. Zuthaten gegriffen und dieselben sind mehr oder weniger zweckentsprechend; aber von den vielen in den Handel kommenden Café-Beimischungen das Beste herauszufinden, dürfte der Hausfrau schwer werden. Es ist daher mein eifriges Bestreben, Ihnen etwas wirklich Gutes in meinem Café-Extract zu empfehlen.

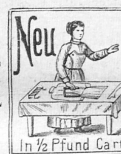
Café-Extract von Gustav Himpel in Rapperswil

ist aus Zucker hergestellt, also die natürlichste Cafézuthat, und kann ich für die Unschädlichkeit meines Erzeugnisses jederzeit Nachweis leisten. Mein Café-Extract ist nicht nur sehr ergiebig für Farbe und Glanzherstellung des Cafés, sondern mildert auch die starke und bei schwächeren Personen oft schädliche Einwirkung des zehrenden, puren Cafés — durch seinen nährenden Zuckergehalt.

Um hierin den verehrlichen Hausfrauen alle Bequemlichkeiten zu bieten, verpacke schon kleine Versuchsquantitäten in Blechbüchsen, mit Gebrauchsanweisung versehen, und zwar von $\frac{1}{4}$ Kilo Büchsen an aufwärts in $\frac{1}{2}$, 1, 3, 5, 12 $\frac{1}{2}$ — 50 Kilo und offen.

Ich empfehle Ihnen dieses mein Fabrikat — ohne Prahlerei auf's Angelegentlichste und drücke den ergebenen Wunsch aus, dass Sie einen Versuch machen möchten, indem achtungsvollst zeichne [3095]

Gustav Himpel.



Für Damen

Erleichtert das Bügeln,
wirkt vorteilhaft auf Wäsche
& ist z. Glanzbügeln unübertrefflich

**Patent Doppelglanz Stärke von
W. ZWICK, Albersweiler Pfalz.**

[1018]

(M 178 F)

In $\frac{1}{2}$ Pfund Carton überall vorrathig | Probekisten versende a 15 & 25 K^o

= Gänzliche Liquidation =

Seidendetailgeschäftes Jacob Zürrer

Bahnhofstrasse 18, Zürich

bis Ende September.

— Fabrikpreise. —

Muster aller noch vorrathigen und eingehenden Stoffe umgehend gratis und (O F 8600) franco. [3089]



[2691]

Gestrickte Gesundheits-Corsets!

einziges Fabrikat dieser Art, welches von Aerzten und andern Autoritäten empfohlen wurde, liefert in Wolle und Baumwolle — Probe-Corsets per Nachnahme — die erste schweiz. Corset-Strickerei von **E. G. Herbschleb**

3109] in Romanshorn.

Milchkunden gesucht:

3084] Wer regelmässig sehr gute Milch per Liter zu 18 Cts. (auch grösseres Quantum) liefert, sagt (H 34 G)
Alfred Maffi z. Lindenhof,
St. Gallen.

Gute Bezugsquelle für

St. Galler Stickereien jeder Art
3087] **Eduard Lutz in Rheineck.**

Französ. Pension für Töchter.

3147] Die beste Gelegenheit französisch zu lernen, bietet die Pension von **Mlle L^e Borel** in Neuchâtel. Preis 1000 Fr. Preismässigung bei zwei Mitgliedern derselben Familie. Erste Referenzen. Man wende sich franko an **Mlle Louise Borel**, Lehrerin an der Gewerbeschule in Neuchâtel. (5894 X)

Brautschleier

in feinster und grösster Auswahl von Fr. 2.50 bis Fr. 40 empfiehlt [2911]

Phil. Silbernagel,

Modenhandlung in Basel.

Handstickerei

auf Lingerie-Artikel u. A. besorgt bestens und billigst (bei ganzen Ausstattungen mit Rabatt) und liefert Musterdessins mit Preisnotirungen **C. Egli**, Commissions- und Zeichnerbureau, Herisau. [2991]

„Den besten Erfolg haben diejenigen Inserate, welche in die Hand der Frauenwelt gelangen.“

Kochschule zum Erni-Haus

5 Zeltweg — Zürich — Zeltweg 5.

Beginn des neunten Kurses den 21. September d. J. Die geehrten Töchter sind freundlichst gebeten, die Betheiligung rechtzeitig anzuzeigen. Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst die Unterzeichnete, woselbst auch Prospekte bezogen werden können. — Es empfiehlt sich bestens [3161] (M 8800 Z)

Frau Engelberger-Meyer.

Internationales Töchterpensionat

in Maroggia, am Ufer des Lugano-See's, 25 Minuten von letzterer Stadt entfernt und 2½ Stunden von Mailand, in prachtvoller Lage, umgeben von einem grossen Garten. — Ausgezeichnetes Klima. — Unterricht in der italienischen und französischen Sprache und Literatur nach einer praktischen, seit mehr als 8 Jahren mit dem besten Erfolge angewandten Methode. — Viele Referenzen in der Schweiz und in Deutschland. — Familienleben. — Sehr mässiger Pensionspreis. — Eintritt am 15. Oktober. — Gotthardbahn- und Dampfschiffstation. — Telegraphenbureau neben dem Institut. — Prospekte mit dem Abbilde des Etablissements versendet auf Verlangen Herr Dr. R. Manzoni in Maroggia, Kanton Tessin. (H 1939 Y) [3158]

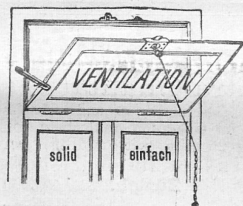
J. Lainer, Parquetier

= St. Jakobstrasse 8, St. Gallen =

empfehlte seine bewährte

Parquetboden-Wichse,

auch für Möbel verwendbar, in Büchsen von ½ bis 15 Kilo; flüssige Wichse in Flaschen, Oel, Stahlspähne zum Böden reinigen. [3112]



Stierlin's automatische Federbänder

eignen sich vorzüglich zum selbstthätigen Schliessen oder Öffnen von Oberlichtfenstern. Ziehen an einer Stahlschnur dient zum Öffnen — Loslassen zum Schliessen des Fensters. — Winterfenster können leicht damit verbunden werden. Der Beschlag übertrifft an Einfachheit alles bisherige. Garantie für Solidität übernimmt [2998]

Gottfried Stierlin, Schaffhausen.

Pension zum Klösterli

— auf Karrersholz —

¼ Stunde von Horn am Bodensee.

3029] Schönster Aussichtspunkt. Gute Bedienung der Gäste. Mildes Klima. Gelegenheit für Milch- und Traubenkur. Bequemes Logement für ganze Familien. Höflichst empfehlen sich die Besitzer:

Gebr. Blesi.



Spécialité de Chocolat à la Noisette.

Die Buchhandlung der Schweizer „Frauen-Zeitung“

versendet auf Bestellung:	
Hintermann-Hegnauer, Anleitung zum Zuschneiden	Fr. 6. —
Anderegg, Der Gemüsebau, II. Auflage	3. —
Niemeyer, Aerztliche Sprechstunden, 15 Bände, per Band	3. 35
A. Greiner, Nach Kampf zum Frieden, Novelle	1. —
Buraw, Frauen-Liebe und Leben	5. 50
Sus. Kübler, Das Hauswesen nach seinem ganzen Umfange, mit Beigabe eines vollständigen Kochbuches, 10. Aufl.	7. 35
K. Weiss, Der Frauen Heil	1. —
— Glück und Frieden. Geb.	4. —
— Unsere Töchter und ihre Zukunft	2. 50
Camenisch, Nina, Gedichte, eleg. geb.	4. 20
Gartenlaubekalender 1886, eleg. geb.	2. —
Die Spinnstube 1886, brochirt	1. 75
Die perfekte Schweizerköchin, billigstes Kochbuch	1. 50

Kunst- und Frauenarbeit-Schule

Mühlebachstrasse 6 Zürich-Neumünster Mühlebachstrasse 6 (Gegründet 1880.)

Aufnahme von Mädchen und Frauen am 8. Oktober für den Unterricht in folgenden Fächern, deren Auswahl frei steht: Weissnähen, Kleidermachen, Sticken, Wollarbeiten, Maschinenstricken, Glätten, Blumenmachen, Putzmachen, Zeichnen und Malen (Ornamente, Blumen, Portrait). Buchführung, Rechnen, Correspondenz, französische, englische, italienische und deutsche Sprache. Der Unterricht dient für den Hausbedarf, zur beruflichen Ausbildung oder zur Ausübung des Lehrfaches. Es kann auch nur das Zuschneiden allein besucht werden. Bis jetzt wurden über 400 Schülerinnen ausgebildet. Pension, verbunden mit französischer Conversation, bei den Vorstehern. Zur Besichtigung gefertigter Arbeiten ist Jedermann höflichst eingeladen. Adressen früherer Schülerinnen, sowie Prospekte durch den Vorsteher: [3173] (H 4297 Z) Ed. Boos.

Strumpf-Fabrikation
Wollen-Artikel
Sammtstoff
Rüschen

Parfumerie

Mercerie

Jacob Buff (Nicol. Büsser's Nachf.) St. Gallen
16 Speisergasse 16. [3126]

Lingerie

Bijouterie

Spitzen
Stickereien
Kinder-Artikel
Schürzen-Fabrikation

= Vorhangstoffe =

eigenes und englisch Fabrikat, crème und weiss in grösster Auswahl liefert billigst das Rideaux-Geschäft von — Muster franco — 2590] Nef & Baumann, Herisan.

19 Medaillen und Diplome von Ausstellungen.

Gastronomische Ausstellungen in Lyon und Paris, sowie Weltausstellung in New-Orleans 1885: Goldene Medaille.

Dennler's Magenbitter

— Interlaken —

ist bei Appetitlosigkeit, Verdauungsschwäche und Magenleiden aller Art das bewährteste und zugleich zum Trinken angenehmste Hausmittel. Er schützt gegen die schlimmen Einflüsse von Witterungs- und Klimawechsel, gegen Diarrhöen, Epidemien etc. Mit Wasser vermischt, ein gesundes, dem Magen zuträgliches Erfrischungs- und Stärkungsmittel, eine wirkliche Familienmedizin, die schon Tausende von Magen- und Unterleibsleiden geheilt hat und deshalb allen Hausmüttern angelegentlich empfohlen werden kann. Depots in allen Apotheken, Droguerien, Delikatessenhandlungen etc. [3138]

= Vierwaldstättersee. =

Hôtel & Pension Schloss Hertenstein.

Eröffnung seit 15. März.

Ein ruhiger Aufenthaltsort für Familien. Etablissement ersten Ranges, mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet, inmitten eines grossen Parkes und unmittelbar am See gelegen. Ausgezeichnete Pension, Fr. 6, 7 und 8 per Tag incl. Zimmer.

Für Reconvalescenten im Frühjahr und Herbst sehr zu empfehlen.

Ein höchst angenehmer Sommeraufenthalt.

Grosse Terrasse. Billard-Zimmer. Ruderboote. Seebäder.

(Fast alle Zimmer heizbar.)

Dampfschiffstation: 20 Minuten mit Dampfschiff nach Luzern; 20 Minuten nach Weggis. [2647]

J. Frei-Meyer.

Corsets.

Pariser und selbstverfertigte. Neuester Schnitt nach Mass. Auswahlendungen stehen zu Diensten.

Mme. Prétat,
2912] Hottingerstrasse 26, Zürich.

JACOB BUFF

(Niel. Büsser's Nachf.)

ST. GALLEN

16 Speisergasse 16

Nouveauté

in

Spitzen, Rüschen

Knöpfe

und

Kleider-Garnituren

Corsets

Schürzen

(schwarz und farbig)

Seidene Foulards
(M448G) etc. etc. [3156]

Gestickte Gardinen, Bandes & Entredeux,

vom billigsten bis zum feinsten Genre, ausschliesslich inländisches Fabrikat, liefert in vorzüglicher, meistens selbst fabrizierter Waare, und bemustert auf Verlangen (H 823 G) L. Ed. Wartmann,

2696] St. Leonhardsstr. 18, St. Gallen.

3025] Die von Herrn **Gehrig-Lichtl** in Zürich fabrizirten, rühmlichst bekannten, patentirten und in der Landesausstellung prämierten

Stiefelzieher mit Sicherheitshalter sind in allen Grössen zu beziehen in:

Zürich: bei Hrn. Weber, Schuhhdlg., Kuttelgasse; Frau Schneeli, Tonhalle.

Winterthur: Hrn. Baumann-Lichtl, Glashandlung.

Bern: HH. Gebr. Lüscher, Lederhdlg.; Hrn. Wirz, Nachf. von Adolf Graf, Schuhhdlg.; Hrn. Lanz-Hoffmann, Lederhandlung.

Genf: Hrn. Ersam-Ruegg, Lederhdlg.

Basel: Hrn. Braun-Bräunling, Spalenberg 13; Hrn. Härdi-Hänggi, Freiestrasse 67.

St. Gallen: Hrn. Heiner. Bösch, Möbelhandlung, Goliathgasse.

Aarau: Hrn. Alois Morath, Glashdlg.

Zofingen: Hrn. Suter, Spezereihandlg.

Olten: Hrn. Meier-Bosshard, Möbelhandlung.

Baden: Hrn. Gubler, Eisenwaarenhdlg.

Stäfa: Hrn. Joh. Kuntz, Schuhhdlg.

Affoltern a. A.: Jungfrau Bär, Handlg.

Pfäffikon (Zürich): Hrn. J. Raths, Hdlg.

Chur: HH. Morath & Cie.

Samaden: HH. Kaiser & Cie.

Wattwil: Hrn. G. Grob.

NAHRUNGSMITTEL AUS HÜLSENFRÜCHTEN

mit garantirten angegebenen Nährgehalten

ohne andern nothwendigen Zusatz als Salz und Wasser.

Siedezeit 10—15 Minuten.

Hergestellt im Auftrage der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft

von

Maggi & Cie.

in

Kemptthal

und

Zürich.

Leguminose Maggi

zu Suppen u. Breien

in Paketen à

1/1 Kilo (2 Pfd.)

Marke: Geschmack:

A kräftig

B nach Verwendung

C Gerstenkleim

AA Reicherbsen

BB Linfen

CC Bohnen

AAA Fleischbrühe

BBB recent

CCC Haferkleim

Ohne Marke in Paketen à 1/2 Kilo

(1 Pfd.):

Mager-Leguminose à 35 Cts.

Fett-Leguminose * à 45 Cts.

*) mit fetthaltigen Hülsenfrüchten, ohne künstliche Beimischung von Fett erstellt.

NB. Obige Maße werden mit kleinem Preiszuschlag auch in Blechbüchsen abgegeben.

Maggi-Mehl

zu Suppen u. Breien

in Paketen à

1/2 Kilo (1 Pfd.)

Präp. Bohnen-Semmelmehl à 40 Cts.

Erbisen- " à 45 "

Linfen- " à 50 "

Kraut- " à 50 "

Maggi-Teigwaren

fabrizirt von

Gebr. Weilenmann in Veltheim

bei Winterthur.

Bohnen-Nudeln und Hörnli

Erbisen- " " "

Linfen- " " "

Mager-Nudeln u. Hörnli von Leguminose

Fett- " " " "

Nährgehaltsangaben einzelner Producte:

Marke	A	AA	BBB	%	Leguminose-Fett-Nudeln	%
Einweissubstanz	23,21	26,43	27,41		Einweissubstanz	20,82
Fett	1,76	6,04	14,23		Fett	7,06
And. Nährsubst.	59,27	53,87	43,85		Andere Nährsubstanzen	57,76
Nährsalze	2,59	3,80	3,41		Nährsalze	3,10
Präp. Linfen-Semmelmehl					Wassergehalt	11,26
Einweissubstanz						
Fett						
Andere Nährsubstanzen						
Nährsalze						
Für Bohnen-, Erbsen-, Linfen-Brod-						
mehle befiehe man sich direkt an						
Maggi & Cie in Kemptthal						
zu wenden.						

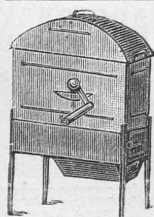
Verkaufsstellen in:

3023] allen größern Drischäften der Schweiz. (M 1213 Z)

Das unentbehrlichste Hausmittel



ist der **Eisenbitter** von **Joh. P. Mosimann**, Apotheker in Langnau i. E. Aus den feinsten Alpenkräutern der Emmenthaler-berge bereitet. In allen Schwächeständen ungemein stärend und überhaupt zur **Auf-**frischung der Gesundheit u. des guten Aussehens **unübertreffl.** (gründl. blutreinigend). Alt bewährt. Auch den **weniger** Bemittelten zugänglich, indem eine Flasche zu Fr. 2¹/₂, mit Gebrauchsanweisung, zu einer **Kur von 4 Wochen** hinreicht. **Aerztl. empfohlen.** **Dépôts** in den Apotheken: **St. Gallen:** Rehsteiner; **Rorschach:** Rothenhäusler; **Fla-**
wil: Saupé; **Lichtensteig:** Dreiss; **Herisau:** Lobeck; **Trogen:** Staib; **Appenzell:** Neff; **Ragaz:** Sünderrhauf; **Glarus:** Greiner; **Chur:** Lohr (Rosenapotheke); **Romans-**
horn: Zeller; **Frauenfeld:** Schilt; **Weinfelden:** Hafter; **Bischofszell:** v. Muralt; **Stein a. Rh.:** Guhl; **Steckborn:** Hartmann; **Schaffhausen:** Bodmer; **Winter-**
thur: Gamper; **Zürich:** Locher; **Stäfa:** Nipkow; **Wädenswil:** Steinfels; **Hor-**
gen: Blumer; **Basel:** St. Elisabethen-, St. Jakobs- und Greifen-Apotheke; **Bern:** Studer, Pulver, Rogg, Tanner, Pohl; **Lucern:** Weibel, Sidler, Suidter; **Solothurn:** Pfähler; **Olten:** Schmid; **Biel:** Stern; **Lenzburg:** Jahn; **Zofingen:** Ringier, und in den meisten andern Apotheken der Schweiz. (H 1 Y) [2457]



Pearson's ächte Schnellwaschmaschine.

Absolute Schonung der Wäsche; grosse Ersparnisse an Zeit, Arbeitslohn, Seife und Holz. 16 Hemden rein gewaschen in 15 Minuten. Schon mehrere tausend Stück in Funktion.

Ganz in Kupfer innen verzinkt oder in starkem Blech zu haben. Bedeutend ermässigte Preise. Pearson's ächte Schnellwascher sind die besten und daher die billigsten. — Hunderte von Referenzen. — Prospektus und Gebrauchsanweisung franco gratis.

Ansringmaschinen 30 cm. breit Fr. 26. —, 37 cm. Fr. 32. — franco.

Alleiniger Vertreter: **Ed. Wirz**, 36 Elisabethenstr., Basel.

Dépôt: **A. Fülleemann**, Speisergasse 17, St. Gallen. [3168]

Aechten Tyroler Loden,

120 cm. breit (garantirt reine Wolle), à Fr. 1. 20 Cts. per Elle oder Fr. 1. 95 Cts. per Meter bis Fr. 3. 65 Cts. per Meter, in einzelnen Roben, sowie ganzen Stücken, versenden portofrei in's Haus [3171]

Oettinger & Cie., Centralhof,

Zürich.

P. S. Muster-Collectionen und Modelbilder bereitwilligst.

Möbel-Fabrik M. Wetli in Bern.

Vollständige Möblirungen

für Ess-, Schlaf- und Wohnzimmer, sowohl in einfacher, als in reicher Ausführung. [2999]

Preise äusserst billig; Solidität garantirt.

Auf Verlangen werden Zeichnungen, Muster von Stoffen und Preise eingesandt.

(H 1525 Y)

Franzbranntwein nach Vor-

schrift von Professor Dr. Leo,

Gesundheits - Wachholder-

spiritus,

Anatherin-Mundwasser,

Eau de Botot, genau nach Pa-

riser-Vorschrift,

Glycerin-Haarwasser,

Chinin-Haarspirit,us,

Zahnpulver, diverse, total un-

schädlich für den Zahnschmelz,

Feine Toilette-Seifen [3164]

empfiehlt angelegentlichst die

Löwen-Apotheke St. Gallen.

Koch- & Bratfett

Extra-Qualität

von reinem Geschmack, gesund und sehr

ökonomisch im Gebrauch, in Kibeln von

4, 12¹/₂ und 25 Kilos netto, billigst bei

J. Finsler im Meiershof [3090]

(O F 8586) Zürich.

Bezugs-Quellen

einheimischer

Produkte & Fabrikate.

Senf. Ambr. Bohny, Basel.

Honig. Reber, Dreilinden.

Strickmaschinen. Strickmaschinenfabrik

Schaffhausen in Schaffhausen.

Seifen und Kerzen. Kunkler-Hirzel in

Schaffhausen.

Teigwaren. Etter-Kreis in Bischofszell.

Samen und Pflanzen. Gebr. Bernhardt,

Zuzwyl (St. Gallen).

Wäsche für Damen und Herren. Gayard-

Richlin, Schaffhausen.

Strohhiite für Damen und Mädchen.

Ammann-Labhardt, Feuerthalen.

Kinderwagen. Sender & Co. in Schaff-

hausen.

Bett- und Krankentische. Votsch-Sigg,

Schaffhausen.

Reiseartikel. H. Uehlinger, Schaffhausen

Silberwaaren. J. Jezer, Schaffhausen

Wäsche- und Schreibstoffe. Brunsch-

weiler & Sohn, St. Gallen.

Waagen. Alb. Wackerlin, Schaffhausen.

Nähseide. Zuppinger-Singeisen, Männe-

dorf am Zürichsee.

Rohr- und Brettlisessel. J. C. Oechslin,

Schaffhausen.

Baumwollwatte. Konrad Rauschenbach,

Schaffhausen.

Wollwatte. Gebr. Bek, Schaffhausen.

Baumwollzwirne. Frey & Peyer, Schaff-

hausen.

Tricotweberei. Max Braun, Schaffhausen.

Für Aufnahme in obige Liste

wolle man sich bei der Expedition

anmelden.